

Anna und Anne - Duett

ANNA/E:

Ach

ANNA:

Meine Hände sind kräftig
Von Schwielen durchzogen
Meine Augen sind scharf wie seither
Ich bin Anna, die unfrei geboren
Vom Ufer des schwäbischen Meers

ANNE:

Durch strenge Erziehung
Ging ich früh in die Ehe
Von meiner Heimat blieb mir nichts mehr
Außer ein Name, ich heiße Anne
Hochgeboren fällt's mir doch schwer

ANNA:

Ständig rotier' ich
Zwischen den Kindern
Dem Feld und dem Haus hin und her

ANNE:

Ich weise ein
und wehr' ab die Misere
Doch langsam kann selbst ich auch nicht mehr

ANNA/E:

Seufzen

ANNA:

Es reicht nicht mehr aus
Nur das Vieh zu versorgen
Den Acker bestell'n und den Grund

ANNE:

Es reicht hinten und vorn' nicht
Um uns zu erhalten
Dreh' ich jeden Gulden auch um

ANNA:

Mir hungern die Kinder
Mir hungern die Viecher
Für den Zehnten
Erhöht sich die Summ'

ANNE:

Keine Reise zum Hof mehr
Könnt' mich auch nicht zeigen
In den Lumpen mit Flickern rundum

ANNA/E:

Seufzen tief

Das Elend bleibt allein
An mir stets hängen
Da kann ich rackern, schuften, ackern und schrei'n
Wenn nicht bald Besserung
Sich zeigt und wendet
das trübe Leben mir
dann geh' ich in den Rhein

ANNE:

Wir verlieren an Einfluss
Beim Fürst und beim Kaiser
Wen wundert's
Wir sind nicht präsent

Ich sitze verlassen
Nur in den Gemäuern
Die Burg sie zerfällt vehement

ANNA:

Ach gäb's nur 'nen Weg
Wie in alter Gemeinschaft
Wo das Dorf sich seine Felder bestellt

Wo der Grund allen eigen
Auch wenn Güter sich neigen
Niemand mit Hunger sich quält

ANNA/E:

Das Elend bleibt allein
An mir stets hängen
Da kann ich rackern, schuften, ackern und schrei'n
Wenn nicht bald Besserung
Sich zeigt und wendet
das trübe Leben mir
dann geh' ich in den Rhein

ANNA: *(kämpferisch)*

Es braucht eine Wende
Ich will sie gestalten
Sie baut sich auf Unrecht
Die Welt

Die trostlose Armut
Die mich heut begleitet
Hab ich mir nicht eigens erwählt

ANNE:

Vielleicht gibt es Wege
Die Zukunft zu sichern
Die Kinder sind noch nicht vermählt

Briefe zu schreiben
Der entfernten Bekannten
Und hören, was sie so erzählt

Bünde zu schmieden
Aus Elfenbein
Intrigen aufsetzen
Und zu entzweien

ANNA:

Die Reichen auszehren
Den Adel zerstören

ANNA/E:

Kein Elend bleibt allein
Nur an mir hängen
Ich werd' mich wehr'n dagegen mit Händen und Fuß
Das Leben kann sehr wohl
Zu meinem Vorteil sein
Ich arbeit' an mir selbst und schick der Armut 'nen Gruß

Jetzt oder nie

PFLÜGER: *(Versucht Sprechchöre im Publikum zu etablieren)*

Jetzt oder nie

Jetzt oder nie

Sie verhandeln nie lang

Die Verträge mit Zwang

Und brechen sie dann

Gewaltmonopol

Sie führen Krieg den ich zahl

Auch gegen mich, doch die Wahl

Ist Sklaventum und Qual

Gewaltmonopol

Gewaltmonopol

Jetzt oder nie

Nicht auf sie vertrau'n

Auf ihre Regeln bau'n

Wir müssen uns trau'n

Auf Gottes Wort uns verlassen, dann werden sie's seh'n

Wir zerschlagen ihr Gewaltmonopol

Gewaltmonopol

Wir zerschlagen ihr Gewaltmonopol

Gewaltmonopol

Jetzt oder nie

Jetzt oder nie